

Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich in Europa

Stand der gegenwärtigen Lage

Verfasserin Noemi Buzzi (Master Filmwissenschaft UZH)
Via Rovedo 2
6600 Locarno

Auftraggeber Ticino Film Commission
PalaCinema
Via F. Rusca 1
6601 Locarno

Datum Januar 2023

**Mit der
Unterstützung
von**



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich: Analyse des historischen und theoretischen Kontextes	7
3. Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich in Europa: Analyse der aktuellen Politik und Praxis	9
4. Einige konkrete Beispiele für Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich nach Ländern	13
5. Fazit	18
6. Bibliographie	21

1. Einleitung

Themen wie ökologische Nachhaltigkeit und Energiewende stehen schon seit einigen Jahren auf der Tagesordnung. Es handelt sich nicht mehr um eine Angelegenheit, die nur in Fachzeitschriften oder in einigen Zeitungsspalten behandelt wird, sondern um ein Anliegen, das die Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung und vor allem die jüngere Generation beschäftigt (Sorgenbarometer, Credit Suisse 2022).

Die Medien und der audiovisuelle Sektor sind aufgrund ihres enormen soziokulturellen Einflusses und ihrer wirtschaftlichen Ressourcen wesentliche Instrumente zur Bewältigung der Klimakrise. Inhalte, die im Kino, im Fernsehen und allgemein im Internet ausgestrahlt werden, können jeden Tag Millionen von Menschen erreichen. In der Schweiz sieht die Bevölkerung im Durchschnitt mehr als zwei Stunden pro Tag fern (Bundesamt für Statistik, 2022).

Neben dem Mediensektor kann auch die audiovisuelle Industrie das Bewusstsein schärfen, indem sie dem Problem der globalen Umweltbelastung Aufmerksamkeit schenkt und es in den Vordergrund stellt. Dies würde bedeuten, Inhalte zu schaffen, zu informieren und Lösungen zu präsentieren, die zu einer Vision einer nachhaltigeren Zukunft beitragen können. Neben seiner Rolle bei der Sensibilisierung der Gesellschaft kann der gesamte Sektor auch einen konkreten Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise leisten, indem er seine Umweltauswirkungen minimiert.

Doch wie oft wird dies in der audiovisuellen Industrie berücksichtigt? Welche Auswirkungen haben die Dreharbeiten zu einem Film oder einer Fernsehserie auf die Umwelt? Audiovisuelle Produktionen nehmen mehrere Wochen bis Monate in Anspruch, und die eingesetzte Technik sowie die Kulissen und Kostüme erfordern viele Ressourcen. Die Logistik muss die erforderlichen Personen- und Materialtransporte organisieren und die anfallenden Abfälle entsorgen. Ausserdem muss das Set je nach Bedarf geheizt oder gekühlt werden, was Energie erfordert, und es muss auch Strom für die Beleuchtung und andere Geräte bereitgestellt werden. Bei grossen audiovisuellen Produktionen können Dutzende, wenn nicht Hunderte von Menschen über viele Monate hinweg beschäftigt werden, die Essen und Getränke benötigen.

Laut Melanie Dicks, Produzentin und *Green Consultant* bei der Londoner Firma *Greenshot*, stösst ein Blockbuster Film, d.h. eine Produktion mit großer Wirkung und Popularität, durchschnittlich zwischen 2.500 und 3.500 Tonnen Treibhausgas aus (zit. in Özdemirci 2016, 3). Nach Angaben der britischen audiovisuellen Nachhaltigkeitsstiftung *albert* war ein britisches Fernsehprogramm 2019 für durchschnittlich 9,2 Tonnen CO₂ pro Sendestunde verantwortlich (vgl. *albert*, Jahresbericht 2021).

Um das Ausmaß dieser Zahlen besser zu verstehen, ist es sinnvoll, einen Vergleich mit der Umweltbelastung einer einzelnen Person anzustellen. Eine Person mit Wohnsitz in der Schweiz trug im Jahr 2019 durchschnittlich rund 13 Tonnen CO₂e pro Jahr bei (Bundesamt für Statistik 2022, o.S.).

Die Struktur der audiovisuellen Industrie ist einerseits durch besonders knappe Produktions- und Vertriebszeitpläne und andererseits durch ein auf das für das einzelne Werk notwendige Mass begrenztes Budget stark belastet. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit von einem grossen Teil der Branche oft als unrealistische und kostspielige Extravaganzen angesehen werden. Wieder andere sehen es als etwas Interessantes an, das vielleicht in der Zukunft in einem günstigeren und idealen Kontext angewandt werden könnte, dass aber für das Funktionieren der Industrie heute im Grunde nicht als notwendig erachtet wird. Obwohl die nachhaltige Produktion in vielen Ländern bereits seit einigen Jahren gängige Praxis ist, wird sie nicht von der gesamten Branche systematisch und umfassend angewandt.

Der Kultursektor ist auch durch einen Markt gekennzeichnet, der hauptsächlich aus Menschen besteht, die als Freiberufler tätig sind, sowie durch eine gewisse Arbeitsplatzunsicherheit: zwei Drittel aller Verträge sind befristet. Systemische Schocks wie steigende Energiekosten, Naturkatastrophen, die durch die Klimakrise verschärft werden, oder das Auftreten einer globalen Pandemie können daher kurzfristig eine echte Bedrohung für diese Arbeitsplätze darstellen (vgl. The Shift Project 2021, 7).

Die finanzielle Situation im audiovisuellen Bereich ist ebenfalls instabil und der gesamte Sektor muss ständig um sein Überleben kämpfen. **In diesem Zusammenhang wird mehr Nachhaltigkeit als Luxus angesehen.**

Angesichts der derzeitigen prekären Lage¹ und der zahlreichen Herausforderungen, die vor uns liegen, **hat die audiovisuelle Industrie jetzt die Möglichkeit, neue Wege zu entwickeln und zu entdecken, um ihr Konzept durch mittel- bis langfristige zukunftsorientierte Lösungen neu zu gestalten.** Es ist eindeutig, dass die Treibhausgasemissionen sinken müssen, und obwohl sich das Zeitfenster zum Handeln unaufhaltsam schliesst, ist noch Zeit, um katastrophale Störungen vorherzusagen und das Schlimmste zu verhindern.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass sich der Sektor im Laufe der Zeit als äusserst flexibel erwiesen hat und sich im Laufe der Jahrzehnte an zahlreiche technologische, wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen angepasst hat. Es lohnt sich daher, die nachhaltigen Praktiken insbesondere auf europäischer Ebene zu beleuchten und die Herausforderungen und Chancen aufzuzeigen.

Ziel dieser Studie ist es, zu untersuchen und darzustellen, was die audiovisuelle Industrie in Europa im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit bereits praktiziert. Damit soll in Zukunft ein kohärentes und gemeinsames System entwickelt werden, um spezifische Standards und Anforderungen zur Förderung einer nachhaltigen audiovisuellen Produktion auch in der Schweiz festzulegen².

Der Charakter dieser Forschung, d.h. eine Vorstudie, die mit der Absicht durchgeführt wird, Projekte und strukturierte Forschung zum Thema zu initiieren, sowie die sprachlichen Barrieren zu durchbrechen³ sind bei der Lektüre zu berücksichtigen. Es kann hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da in mehreren Ländern an diesem Thema mit Projekten gearbeitet wird, die vielleicht noch nicht abgeschlossen sind, so dass die Ergebnisse noch nicht veröffentlicht und bekannt gemacht wurden.

Ziel dieses Arbeitspapiers ist es, die verschiedenen Leitlinien und bewährten Verfahren zur ökologischen Nachhaltigkeit in der audiovisuellen Industrie in Europa zu analysieren und zu vergleichen. Es wird nicht untersucht, wie diese Empfehlungen in der Praxis umgesetzt werden und ob sie erfolgreich sind oder nicht.

Mit dieser Vorstudie soll eine Diskussion angestossen werden, die in der Öffentlichkeit bisher zu wenig präsent ist: Obwohl viel über Nachhaltigkeit diskutiert wird, wird in der Praxis weiterhin so gelebt und gewirtschaftet, als ob unendliches Wachstum auf einem Planeten mit endlichen Ressourcen materiell noch möglich wäre, dieses auch im audiovisuellen Bereich.

Ursprünglich sollte die gesamte Wertschöpfungskette⁴ audiovisueller Werke unter dem Gesichtspunkt der ökologischen Nachhaltigkeit untersucht werden, doch wurde festgestellt, dass sich die Forschung in Europa derzeit hauptsächlich auf die Produktion und nur in geringem Maße auf andere Aktivitäten konzentriert.

Untätigkeit hat auch negative wirtschaftliche Folgen für den audiovisuellen Sektor, da jeder Wirtschaftszweig für die Umweltauswirkungen seiner

¹ Nach zweieinhalb Jahren Pandemie, dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine und einer allgemeinen Krisensituation haben die steigenden Energiepreise zu einem erheblichen Anstieg der Inflation und der Lebenshaltungskosten sowie zu Versorgungsschwierigkeiten und einer weltweiten Verknappung von Rohstoffen geführt, was zeigt, dass systemische Störungen auch im audiovisuellen Sektor weiterhin starke Auswirkungen haben.

² Derzeit laufen in der Schweiz Diskussionen und Planungen in verschiedenen Arbeitsgruppen des Sektors, die aber noch nicht konkret umgesetzt werden konnten, da es sich noch um Planungen im Entstehen handelt.

³ Nicht alle Informationen über die Massnahmen zur Förderung der ökologischen Nachhaltigkeit im audiovisuellen Sektor liegen in englischer Übersetzung oder in anderen, auf europäischer Ebene gebräuchlicheren Sprachen vor (z.B. Deutsch, Französisch, Italienisch usw.).

⁴ Dabei werden die Vorproduktion, die Produktion, die Postproduktion und schließlich der Vertrieb sowie die verschiedenen Verwertungskanäle (Festivals, Kinos, Streaming, DVD usw.) berücksichtigt.

eigenen Geschäftstätigkeit verantwortlich ist. Wenn die wirtschaftlichen Auswirkungen der Klimakrise von den Benchmarks ausgeschlossen werden, ist das Ergebnis wahrscheinlich eine unangemessene Entscheidungsfindung, bei der das Risikomanagement und die Bemühungen gefährlich unzureichend sind, um die aktuelle Situation zu bewältigen. Verschiedene wissenschaftliche Studien zeigen, dass die sozialen und wirtschaftlichen Kosten der Klimakatastrophe und der Verlust von Ökosystemleistungen⁵ die Kosten für Abschwächungs- und Schutzmassnahmen bei weitem übersteigen.

⁵ Das heisst, der wirtschaftliche Vorteil, den der Mensch aus seiner Umgebung zieht, z. B. die Produktion von Nahrungsmitteln, Trinkwasser und materiellen Ressourcen.

2. Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich: Analyse des historischen und theoretischen Kontextes

Die audiovisuelle Industrie inspiriert, beeinflusst und unterhält Millionen von Menschen auf der ganzen Welt, was jedoch erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt hat: Jedes produzierte Werk erzeugt Tausende von Tonnen an Treibhausgasen. Dies ist eine Belastung, die man nicht länger guten Gewissens ignorieren kann.

Wenn der Kultursektor unsere kollektive Vorstellungskraft verändern kann, kann er auch einen spürbaren Beitrag zum ökologischen Wandel leisten. Wenn man sich dieser Herausforderung jetzt stellt, hat man die Zeit, über mehrere Jahre hinweg systemische Veränderungen vorzunehmen und eine ausreichende Amortisationszeit zu nutzen.

Der grösste Teil des Kultursektors basiert, wie unsere gesamte Gesellschaft, auf einem Wirtschaftsmodell, das von fossilen Brennstoffen⁶ und der unbegrenzten Ausbeutung von Ressourcen abhängig ist. Es ist daher normal, dass jeder Wirtschaftszweig seine Entscheidungen nach den Regeln des Marktes und nicht nach den Grenzen unseres Planeten trifft.

Oft wird vergessen, dass der audiovisuelle Sektor, wie alle industriellen Prozesse, den Einsatz von Energie, Rohstoffen und Transportmitteln erfordert. Ein Ansatz, der sich mit der Nachhaltigkeit befasst, muss daher berücksichtigen, wie die audiovisuellen Werke unter Einsatz von Natur- und Menschenressourcen produziert werden. Um den Weg zu einer widerstandsfähigeren und nachhaltigeren Kultur einzuschlagen, müssen einige der energieintensivsten Praktiken aufgegeben und auf energie- und rohstoffintensive technologische Möglichkeiten verzichtet werden.

Die Branche begnügt sich immer noch damit, kleine Erfolge zu feiern, wie den Verzicht auf Einweggeschirr und doppelseitigen Druck. Im Allgemeinen überwiegt ein eher passiver Ansatz, d. h. keine weiteren Schäden zu verursachen, gegenüber einem proaktiven Ansatz, der negative Folgen beendet und auf eine positive und regenerative Wirkung auf die Umwelt zielt.

Maßnahmen zur Nachhaltigkeit konzentrieren sich auf leicht umzusetzende Lösungen, die jedoch nur einmalige Auswirkungen haben und sich nur schwer in großem Maßstab verbreiten lassen. Das allgemeine Engagement im Kampf gegen die Klimakrise ist uneinheitlich und scheint eher von individuellen Präferenzen als von einem gemeinsamen Engagement auf globaler Ebene abzuhängen. Zum Teil deshalb, weil die Klimakatastrophe immer noch als etwas Abstraktes und eher Entferntes wahrgenommen wird. **Die Dringlichkeit zum Handeln scheint für den audiovisuellen Sektor nicht greifbar genug zu sein, da er noch nicht die Gegenreaktion der Konsumenten erlitten hat**, wie sie beispielsweise der Mode- oder der Lebensmittelsektor erlebt.

Im Bereich der audiovisuellen Industrie in Europa, der Gegenstand dieser Vorstudie ist, ist die Klimakrise die Hauptsorge, wenn es um Nachhaltigkeit geht. Die meisten der Schwerpunktbereiche sind sehr ähnlich, da die verschiedenen audiovisuellen Werke ähnliche Bedürfnisse haben. Der Unterschied besteht darin, wie detailliert die internen Berichte und Abschlüsse der Branche sind.

Die Fallstudien, die in den folgenden Kapiteln besprochen werden, konzentrieren sich auf einen sehr spezifischen Aspekt der Nachhaltigkeit, und es ist daher wichtig zu untersuchen, was die akademische Forschung unter diesem Begriff versteht und welche Definition ich in dieser Abhandlung verwenden werde.

Wie die Medienwissenschaftlerin Rita Kovács (2022, 26-27) feststellt, ist das Thema Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich ein relativ neues Thema im wissenschaftlichen Diskurs. Die Verfügbarkeit aktueller wissenschaftlicher Studien zu diesem Thema ist ebenfalls spärlich, obwohl die Aufmerksamkeit zuzunehmen

⁶ Laut der Statistik-Website Our World in Data besteht der weltweite Energiemix zu 84 % aus fossilen Brennstoffen, zu 4 % aus Kernkraft und nur zu 12 % aus erneuerbaren Energien. vgl. URL: <https://ourworldindata.org/energy-mix> (Zugriff am 15.11.22).

scheint.

Obwohl es derzeit keine allgemein anerkannte Definition gibt, ist die am weitesten akzeptierte Bedeutung von Nachhaltigkeit die einer Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft, die sicherstellt, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen⁷.

Das bisher am weitesten verbreitete Konzept der Nachhaltigkeit sieht ein Drei-Säulen-Modell vor, in dem sich wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte überschneiden (vgl. Kovács 2022, 28). Im Rahmen dieser Arbeit haben wir uns ausschließlich auf die ökologische Nachhaltigkeit der audiovisuellen Industrie konzentriert, und sofern nicht anders angegeben, ist dies gemeint, wenn der Begriff 'Nachhaltigkeit' verwendet wird.

Gegenwärtig gibt es relativ wenige akademische Studien, die sich mit den eher materiellen und konkreten Aspekten, wie der wirtschaftlichen Seite und der Produktion audiovisueller Werke, befassen. Daher die Entscheidung, interne Dokumente, die von in diesem Bereich tätigen Organisationen verfasst wurden, in diese Arbeit zu integrieren. Der Inhalt und die übermittelten Nachrichten werden von der Organisation selbst kontrolliert: Da dieses Material für die breite Öffentlichkeit zugänglich ist, ist es als eine Veröffentlichung für Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit zu verstehen.

In Europa konnte der audiovisuelle Sektor aufgrund der hohen erforderlichen Investitionen und des begrenzten Publikums⁸ nicht nach einer reinen Marktlogik existieren. **Aus diesem Grund wird die Branche aktiv vom Staat unterstützt, der die Entwicklung audiovisueller Werke konkret fördert.** Sie werden als Kulturgut betrachtet, das sich auf verschiedene Gesellschaften und Sprachen beziehen kann und gleichzeitig identitätsstiftend und wertevermittelnd wirkt, was in den Aufgabenbereich der Kulturpolitik fällt. Dies bedeutet, dass **die fehlende politische Priorität für Nachhaltigkeit, die derzeit in mehreren Ländern besteht, sich direkt in einem Mangel an Massnahmen zur Umsetzung von Bestimmungen zur Verringerung der Umweltauswirkungen** verschiedener Wirtschaftssektoren niederschlägt.

Die Art und Weise, wie die audiovisuelle Industrie derzeit finanziert wird, schränkt die Umsetzung nachhaltigerer Praktiken stark ein: Knappe Budgets und zeitliche Zwänge führen dazu, dass man lieber nach Routinen vorgeht, die keinen Raum lassen, um darüber nachzudenken, wie man auf andere, vielleicht weniger emissionsintensive Weise produzieren könnte.

Einerseits könnte man argumentieren, dass ein Werk die verursachten Emissionen wert ist, wenn es dazu beiträgt, die Öffentlichkeit für die Dringlichkeit des Kampfes gegen die Klimakatastrophe zu sensibilisieren, und andererseits, dass umweltbewusstes Arbeiten und die Absicht, die eigenen Auswirkungen zu verringern, sowohl Bewusstsein, Ausbildung als auch Planung erfordern. Das bedeutet, dass man bereit sein muss, Zeit und Geld zu investieren, Menschen vor Ort auszubilden, nachhaltige Lösungen zu erforschen und zu planen, und zwar von der Konzeption eines Projekts an. Auch der audiovisuelle Sektor arbeitet gewinnorientiert, was bedeutet, dass **der wirksamste Druck durch Finanzierungsmechanismen ausgeübt wird, bei denen schliesslich auch Aspekte wie die Nachhaltigkeit berücksichtigt werden müssen** (vgl. Chiarini & Khedachi 2019, 36).

⁷ Das Konzept wurde der breiten Öffentlichkeit mit der Veröffentlichung des Brundtland-Berichts mit dem Titel "Unsere gemeinsame Zukunft" im Jahr 1987 vorgestellt (vgl. Kovács 2022, 26-27).

⁸ Sowohl die sprachliche als auch die kulturelle Zersplitterung führen dazu, dass es keinen einheitlichen 'europäischen' audiovisuellen Sektor oder Werke gibt, die als 'europäisch' eingestuft werden können.

3. Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich in Europa: Analyse der aktuellen Politik und Praxis

Im Jahr 2019 hat die Europäische Union ein Bündel politischer Initiativen mit dem Namen *Green Deal* auf den Weg gebracht, mit dem Ziel, bis 2050 Klimaneutralität zu erreichen und mittelfristig die Treibhausgasemissionen im Vergleich zu den 1990er Jahren um 50 Prozent zu senken.

Das bedeutet, dass alle Wirtschaftssektoren ihre Umweltauswirkungen so schnell wie möglich verbindlich reduzieren müssen. Dabei handelt es sich um systemische Veränderungen von erheblichem Ausmass, die weit im Voraus geplant werden müssen, um ihre Wirksamkeit zu gewährleisten. **Es ist wahrscheinlich, dass in Zukunft für jeden Industriesektor rechtlich verbindliche Verpflichtungen zur Reduzierung eines grossen Teils seiner Treibhausgasemissionen eingeführt werden.**

Der audiovisuelle Sektor wird von diesen politischen Entscheidungen nicht verschont bleiben. Gegenwärtig ist die ökologische Nachhaltigkeit in der Branche jedoch nicht einheitlich integriert, da wirtschaftliche und kulturelle Nachhaltigkeit traditionell Vorrang haben.

Zwar sind zaghafte Anzeichen für einen Wandel zu erkennen, doch **die eingeführten Praktiken beruhen auf freiwilligen Massnahmen, und klare Normen und Vorschriften werden nicht angewandt.** Die verschiedenen Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind, zögern, zu radikale Änderungen vorzunehmen oder diejenigen zu benachteiligen, die noch nicht in der Lage sind, die Ziele der ökologischen Nachhaltigkeit zu erreichen, weil sie befürchten, die in diesem Sektor tätigen zu entfremden und mögliche Investitionen abzuschrecken.

Die Umsetzung von Praktiken im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit in der audiovisuellen Industrie wird in diesem Kapitel analysiert, indem zunächst auf allgemeiner Ebene aufgezeigt wird, was derzeit auf europäischer Ebene geschieht. Anschliessend wird erörtert, was von den verschiedenen Akteuren des Sektors unternommen wird, um eine nachhaltigere audiovisuelle Industrie zu fördern.

Es gibt verschiedene Normen, die speziell für den audiovisuellen Sektor gelten, sowie Empfehlungen und Leitlinien, die von verschiedenen Institutionen ausgearbeitet wurden, sowie von der Politik diktierte Regeln und Vorschriften, die die Art und Weise beeinflussen, wie Nachhaltigkeit auf europäischer Ebene von verschiedenen Ländern gehandhabt wird. Einige Institutionen ergreifen keine Massnahmen oder empfehlen lediglich eine nachhaltige audiovisuelle Produktion, andere Organisationen verlangen die Einhaltung bestimmter Vorschriften und Standards als Voraussetzung für den Zugang zu Fördermitteln.

Eine internationale oder interregionale Koordinierung findet nur sporadisch statt, zum einen, weil viele der beteiligten Einrichtungen miteinander konkurrieren, ein Kompetenzzentrum zu sein und zum anderen wegen der kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Besonderheiten, die dazu führen, dass jede Region bestimmte Probleme zu lösen hat. Eine der grössten Befürchtungen ist, dass Anforderungen gestellt werden, die als ungerecht für all jene Länder angesehen werden, in denen die Entwicklung des audiovisuellen Sektors im Bereich der Nachhaltigkeit noch nicht weit genug fortgeschritten ist.

Es sollte auch betont werden, dass es derzeit nur wenige Überprüfungssysteme gibt, mit denen die Wirksamkeit dieser Initiativen bei der Verringerung der Umweltauswirkungen von audiovisuellen Werken wissenschaftlich und genau bewertet werden kann. Dies bedeutet, dass die derzeitigen Protokolle auf sehr unterschiedlichen Grundlagen und Annahmen beruhen. Institutionen agieren daher auf einer eher lokalen Ebene, um Politiken, Strategien und Systeme von Anreizen und

Regeln zu entwickeln (vgl. Gassmann & Gouttefarde 2021, 28).

Dies führte zu verschiedenen Initiativen, die zum Teil auf die Erkenntnis zurückzuführen waren, dass man hinter den Entwicklungen in den Nachbarländern zurückgeblieben war, was viele Institutionen zu der Ansicht veranlasste, das Rad neu erfinden zu müssen. So wurden viele Ressourcen in die Erstellung von Richtlinien und Leitlinien von Grund auf investiert, ohne dass Einrichtungen, die diesen Weg bereits eingeschlagen hatten, einbezogen wurden und mit ihnen zusammenarbeiteten. Obwohl es verschiedene Plattformen und Netzwerke⁹ gibt, über die man Wissen austauschen kann, entschied sich kaum jemand dafür, andere Institutionen in einem frühen Stadium zu konsultieren, sondern ein fertiges Dokument zu teilen und sofort mit der Umsetzung zu beginnen (vgl. Chiarini & Khedachi 2019, 43-44).

Daher ist ein ständiger Erfahrungsaustausch sowohl auf regionaler und nationaler als auch auf internationaler Ebene unabdingbar, da nur gemeinsame Standards für die gesamte audiovisuelle Industrie einen raschen Übergang fördern können.

Die Bereitstellung eines klaren und endgültigen Rahmens (einschließlich eines rechtlichen Rahmens) im Gegensatz zu einfachen, oft freiwilligen Empfehlungen ermöglicht es allen Beteiligten, mit gutem Grund zu handeln. Nur so wird es möglich sein, Nachhaltigkeit als übergreifendes Ziel für den Sektor zu definieren, die zu erreichenden Ziele und die dafür einzusetzenden Mittel deutlich zu machen.

Die Mittel, die Institutionen zur Förderung der Nachhaltigkeit einsetzen, reichen von kleinen bis zu grossen Anreizen¹⁰, die sowohl materieller als auch immaterieller Natur sein können. Da es keinen gemeinsamen Standard gibt, unterscheiden sich die Kriterien zur Definition einer nachhaltigen audiovisuellen Produktion erheblich: Einige Organisationen haben ein Punktesystem¹¹ entwickelt, andere begnügen sich mit freiwilligen Verpflichtungen, bei denen eine ganze Reihe von Schritten nach eigenem Ermessen durchgeführt werden. Auch in Bezug auf die zu erreichenden Ziele gibt es Unterschiede: Während sich einige Modelle auf die Verringerung der Emissionen konzentrieren, gehen andere weiter und wollen Nachhaltigkeit als grundlegende Referenz für das Funktionieren der audiovisuellen Produktion fördern.

Was die materiellen Anreize betrifft, so übernehmen mehrere Organisationen die zusätzlichen Kosten für die Durchführung von Nachhaltigkeitsmassnahmen oder bieten Subventionen, Bonuszahlungen oder Rabatte auf bestimmte Ausgaben.

Als immaterielle Anreize gelten z. B. das Angebot von gezielter Beratung, Workshops und Schulungen zur Sensibilisierung der Mitarbeiter:innen sowie die Vergabe von bestimmten Zertifikaten und Labels. Dabei handelt es sich um Anreize, die das Image eines bestimmten Projekts oder Unternehmens verbessern sollen, ohne (zunächst) einen finanziellen Mehraufwand mit sich zu bringen. Aufgrund ihrer Heterogenität sind diese Arten von Anreizen schwieriger zu klassifizieren oder zu quantifizieren als konkrete materielle Anreize (vgl. Weiss 2020, 51).

Viele Behörden verlangen auch die Verwendung eines CO2-Emissionsrechners oder die Umsetzung eines Plans mit verschiedenen Aktionen, um die Produktion nachhaltiger zu gestalten. Allerdings fehlt es den Anforderungen oft an konkreten Sanktionen, sie sind nicht zufriedenstellend umsetzbar oder zu vage dokumentiert, so dass sie nicht als standardisierte und verbindliche Kriterien gelten können. Andere Institutionen haben bereits bestimmte Kriterien im Bereich der Nachhaltigkeit zur Pflicht gemacht, um eine Finanzierung zu beantragen oder eine Drehgenehmigung für bestimmte Regionen zu erhalten. (vgl. Weiss 2020,41).

Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Nachhaltigkeit haben

⁹ So zum Beispiel bei Filmfestivals, bei denen audiovisuelle Werke aus dem laufenden Jahr präsentiert werden. Auf diese Weise haben die in diesem Bereich tätigen Personen die Möglichkeit, sich zu treffen und Informationen auszutauschen. Es gibt viele Festivals, auf denen in den letzten Jahren mehr oder weniger regelmässig mindestens eine Diskussion zum Thema Nachhaltigkeit im audiovisuellen Sektor stattgefunden hat.

¹⁰ In einigen besonderen Fällen besteht die Verpflichtung, bestimmte Normen und Massnahmen einzuhalten. Auf diese werde ich im nächsten Kapitel näher eingehen.

¹¹ In diesem System gibt es einen umfangreichen Katalog von Aktionen und Initiativen, die eine Produktion freiwillig durchführen kann, um nachhaltig zu produzieren. Jede einzelne Produktion kann also entscheiden, was sie umsetzen will, und wird daher je nach der erreichten Punktzahl belohnt (oder in einigen Fällen bestraft, wenn sie das erforderliche Minimum nicht erreicht).

sich mehrere Länder auf die Umsetzung 'grüner' Initiativen oder die Erstellung von Leitlinien oder Berichten für eine nachhaltige Produktion konzentriert.

Aufgrund der Fülle der verfügbaren Informationen werden die Inhalte dieser Studien in Form von Beispielen und Einzelfallstudien in die vorliegende Arbeit integriert, wobei auf eine detailliertere und genauere Beschreibung verzichtet wird, um den Rahmen dieser Untersuchung nicht zu sprengen.

Viele Menschen fühlen sich angesichts der Veränderungen, die zur Verringerung der Umweltauswirkungen der Industrie erforderlich sind, von der Vielzahl komplexer Situationen überfordert, vor allem weil es an praktischen Ratschlägen und konkreten Methoden fehlt, um die Situation frontal anzugehen.

Wenn man Druck auf audiovisuelle Produktionen ausübt, ohne sie durch den Aufbau eines Gerüsts aus Dienstleistungen, Einrichtungen und qualifiziertem Personal zu unterstützen, kann das zu einem Gefühl der Frustration führen, so dass viele den Aufwand nicht für angemessen halten und aufgeben.

Auch wenn man es gewohnt ist, die Kosten einer bestimmten Produktion zu berücksichtigen, stellt die Berücksichtigung anderer Daten, selbst so umfangreicher wie die zur Berechnung der Umweltauswirkungen, eine zusätzliche Herausforderung dar. Die Quantifizierung dieser Angaben und die Zeit, die für ihre ordnungsgemäße Verarbeitung benötigt wird, kann besonders mühsam sein, vor allem, wenn es an einer klaren Begründung mangelt, was zu einer leeren bürokratischen Übung führt. Daher **werden viele Nachhaltigkeitspraktiken immer noch als ein Prozess wahrgenommen, bei dem einfach eine lange Reihe von Pflichtfeldern abgehakt wird.**

Dies führt zu einem Teufelskreis: Mangel an Instrumenten zur Quantifizierung der Umweltauswirkungen → Mangel an Legitimität und Daten zum Nachweis → Mangel an Transparenz und Kommunikation → Mangel an Bewusstsein → kein Interesse → Mangel an Instrumenten.

Zudem mangelt es an Transparenz, auf welcher Grundlage die verschiedenen CO₂-Berechnungen erstellt wurden: Es wird nicht erläutert, welche (wissenschaftlichen) Quellen für die Berechnungen herangezogen wurden und welche Faktoren das Endergebnis beeinflussen, so dass die tatsächliche Auswirkung einer audiovisuellen Produktion sehr wahrscheinlich unterschätzt wird (vgl. Helsing & Wu 2018, 9).

Die Entwicklung standardisierter Datenerfassungsformate könnte dazu beitragen, die Vergleichbarkeit zwischen verschiedenen Berechnungsprogrammen zu verbessern, nicht zuletzt, weil sich **die Ergebnisse für eine Produktion je nach dem für die Berechnung ihrer Auswirkungen verwendeten Instrument erheblich unterscheiden.** In diesem Sinne wäre es sinnvoll, ein einheitliches Verfahren auf europäischer Ebene zu haben, das sowohl für Koproduktionen als auch für solche, die innerhalb eines einzigen Landes gedreht werden, genutzt werden kann (vgl. Helsing & Wu 2018, 12).

Seit einigen Jahren wird in der Branche von einem europaweiten CO₂-Rechner¹² gesprochen, d.h. einem Rechner, der speziell für den Einsatz auf dem Kontinent als transnationaler Rechner konzipiert ist (vgl. Jetter 2020, 55). Dieses Projekt befindet sich derzeit noch in der Entwicklungsphase, soll aber bald in Betrieb genommen werden. Weitere Informationen sind derzeit nicht verfügbar.

Die Erfahrungen mehrerer Länder zeigen, dass es Zeit braucht, um das Wissen der Menschen über Nachhaltigkeit anzupassen und eine angemessene Infrastruktur für die Umsetzung der Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen zu schaffen. Auch wenn die Nachfrage nach umweltfreundlichen Dienstleis-

¹² *European Environmental Calculator* (Akronym Eureka) ist ein Projekt, das von Green Screen unterstützt wird, einer fünfjährigen Initiative der Europäischen Union (2017 bis 2021), die die Dekarbonisierung des audiovisuellen Sektors auf dem Kontinent vorantreiben soll (vgl. Weiss 2020, 34).

tungen langsam steigt, können die Anbieter nicht von heute auf morgen eine ganze Flotte von z.B. Elektroautos und -Lastwagen kaufen. Oft ist die **Technologie noch nicht ausreichend für die Bedürfnisse der Industrie entwickelt**: Viele spezifische Geräte für die audiovisuelle Industrie benötigen weitere Entwicklung und Investitionsmittel, um die Forschung fortzusetzen (vgl. Gassman & Gouttefarde 2021, 9).

Im Verkehrsbereich beispielsweise sind die zurückzulegenden Entfernungen größer als die, die heutige Elektrofahrzeuge mit einer einzigen Ladung zurücklegen können. Das Anhalten an einer Ladestation während der Fahrt kann aus zeitlichen Gründen zu aufwendig sein (vgl. Twist, Bowser & MacLennan 2020, 50).

Die nachhaltige Produktion eines audiovisuellen Werks erfordert auch Kenntnisse und Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen, die in spezifischen Programmen in den Lehrplänen von Universitäten, höheren Berufsschulen und Kunstschulen vermittelt werden sollten. Die Verfügbarkeit von Personen, die in der Umweltberatung ausgebildet sind, braucht ebenfalls Zeit: Obwohl es verschiedene Angebote in diesem Bereich gibt, ist es notwendig, sich eine breite Wissensbasis anzueignen und ein beträchtliches Mass an praktischer Erfahrung zu sammeln, um als *Green Consultant* wirklich effektiv zu sein.

4. Einige konkrete Beispiele für Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich nach Ländern

Betrachtet man die Initiativen und Projekte, die im audiovisuellen Sektor im Hinblick auf die Nachhaltigkeit durchgeführt werden, so kann man sagen, dass in den 2010er Jahren in Europa verschiedene Projekte entwickelt wurden. Anfang 2020 scheint das Thema wieder auf der Tagesordnung zu stehen, unter anderem wegen der Covid-19-Pandemie und der Auswirkungen, die sie immer noch auf den Sektor hat.

Die Pandemie zwang die Branche zu einer Neuausrichtung und Überarbeitung ihres Konzepts: Der 'Stillstand' aufgrund der Sperrung fast aller nicht lebenswichtigen Sektoren bedeutete, dass die gesamte audiovisuelle Industrie in kürzester Zeit bestehende Praktiken neu bewerten und neue kreative Lösungen für neue Herausforderungen finden musste.

Dies ist eine besondere Situation, die Chancen, aber auch Herausforderungen mit sich bringt, da sie ein Umdenken in der Arbeitsmethodik erfordert. Dies bedeutet, dass sich die Branche zu einem Zeitpunkt befand, an dem sie eine Bestandsaufnahme ihrer Aktivitäten vornahm und dann über eine mögliche künftige Erneuerung nachdachte, die nachhaltiger sein könnte.

Die hier wiedergegebenen Informationen stammen aus dem vierten Cine-Regio¹³-Bericht (2020, siehe Literaturverzeichnis), von den Websites der Institutionen der betreffenden Länder oder Regionen und aus den von ihnen veröffentlichten Leitlinien und Berichten.

DEUTSCHLAND

Die erste regionale Filmförderung, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit befasste, war die Filmproduktionsförderung MOIN¹⁴ in Hamburg, die 2011 einen Leitfaden für bewährte Verfahren veröffentlichte und 2012 das Label Grüner Drehpass als moralischen Anreiz schuf (vgl. Kovács 2022, 63).

Im Jahr 2020 wurde die Zertifizierung aktualisiert, wobei die gesamte audiovisuelle Wertschöpfungskette berücksichtigt wurde. Heute ist die Einhaltung genauer Nachhaltigkeitskriterien für die Finanzierung durch MOIN obligatorisch (vgl. Musaoglu-Kilic et al. 2022, 58).

Die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG¹⁵) ist eine weitere regionale audiovisuelle Fördereinrichtung in Deutschland, die sich sehr für Nachhaltigkeit einsetzt. Im Jahr 2017 gründete sie die Arbeitsgruppe *Green Shooting*, in der ein breites Bündnis von Vertretern der deutschen audiovisuellen Industrie beschlossen hat, einen Grossteil ihrer Inhalte nachhaltig zu produzieren. Die Gruppe arbeitet mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM¹⁶) zusammen, was zeigt, wie eng Industrie und Politik bei der Schaffung national anerkannter ökologischer Standards zusammenarbeiten kann (siehe Kovács 2022, 4).

Im Jahr 2020 hat diese Arbeitsgruppe erstmals ein Label namens *Green Motion* entwickelt, das einheitliche Mindeststandards für eine nachhaltige Produktion enthält und zu deren Einhaltung verpflichtet. Diese Maßnahmen sind unterteilt in obligatorische Aktionen, wie z.B. die Einstellung einer Person in der Rolle als *Green Consultant*, und fakultative Aktionen, wie z.B. verschiedene Schritten zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft im Ressourcenmanagement. Diese Anforderungen gelten für fünfzehn verschiedene Bereiche in allen Phasen der Produktion, unabhängig davon, ob es sich um fiktionale oder dokumentarische audiovisuelle Produkte handelt (vgl. MFG Baden-Württemberg 2022, o.S.).

Die MFG hat sich zum Ziel gesetzt, diese Standards regelmäßig anzupassen, um die im Laufe der Zeit gesammelten Erfahrungen, neue technische Entwick-

¹³ Cine-Regio ist ein europäisches Netzwerk, das seit 2005 besteht und 50 regionale Einrichtungen zur Förderung des audiovisuellen Sektors in 14 Ländern zusammenbringt. Die Hauptaktivitäten der Vereinigung sind der Wissensaustausch, die Kulturpolitik im audiovisuellen Sektor und Koproduktionen (vgl. Weiss 2020, 15).

¹⁴ Die MOIN Filmförderung (früher FFHSH) ist eine Einrichtung zur Förderung der audiovisuellen Produktion der Stadt Hamburg und des Landes Schleswig-Holstein. Kriterien für die Förderung sind neben den intrinsischen Qualitäten des Projekts (qualitativer oder innovativer Inhalt) auch der Bezug zur Stadt Hamburg oder der Region Schleswig-Holstein als Drehort sowie der Einsatz von lokalen Arbeitskräften und Unternehmen. Im Jahr 2021 änderte sie ihren Namen und integrierte ihr Mandat in den neuen Namen mit dem Slogan 'Moving Images North' (MOIN). vgl. URL: <https://www.moin-filmfoerderung.de/de/news/2021/20210615-kinokampagne-moinkino.php> (Zugriff am 07.11.22).

¹⁵ Die MFG ist eine Einrichtung zur Förderung der audiovisuellen Produktion, die vom Land Baden-Württemberg und dem Südwestrundfunk (SWR) betrieben wird. vgl. URL: <https://www.mfg.de/ueber-die-mfg/> (Zugriff am 21.11.22).

¹⁶ Ist als Staatsministerin beim Bundeskanzler für die Kultur- und Medienpolitik der Bundesrepublik Deutschland zuständig. Dieser bündelt die kultur- und medienpolitischen Aktivitäten der Bundesregierung, obwohl die deutsche Kulturförderung in erster Linie Aufgabe der Länder ist. vgl. URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/bundeskanzleramt/staatsministerin-fuer-kultur-und-medien/staatsministerin-und-ihr-amt/aufgaben> (Zugriff am 08.12.22).

lungen und nachhaltige Produktionsmethoden zu berücksichtigen. Ziel ist die schrittweise Anhebung der Mindestschwelle. Die nächste Anpassung ist für Januar 2023 geplant (vgl. MFG Baden-Württemberg 2022, o.S.).

Seit 2017 haben sich die meisten deutschen Fördereinrichtungen für audiovisuelle Produktionen verpflichtet, nachhaltigere Produktionen zu unterstützen, indem sie erklären, dass sie beispielsweise die zusätzlichen Kosten für die Einstellung einer Person als *Green Consultant* in die endgültigen Förderberechnungen aufnehmen (vgl. Weiss 2020, 48).

Darüber hinaus wurden ab Januar 2022 Anforderungen für audiovisuelle Produktionen in das Filmförderungsgesetz des Bundes aufgenommen (vgl. Sørensen & Noonan 2022, 84). Daraus lässt sich schließen, dass in Deutschland sich ein breiterer Konsens über die Bedeutung der Nachhaltigkeit im audiovisuellen Sektor besteht.

Das Filmstudio der Film- und Fernsehproduktionsfirma Bavaria Film GmbH mit Sitz in Grünwald, Bayern, hat die Energiewende auf den Weg gebracht. Im Jahr 2012 wurde die Heizung von Gas auf Erdwärme umgestellt, und seit 2013 ist es das erste umweltneutrale Filmstudio, da es für seinen Energieverbrauch ausschließlich erneuerbare Energien verwendet (vgl. Gassler 2015,72).

GROSSBRITANNIEN

Im Jahr 2011 beteiligte sich ein grosser Teil des britischen audiovisuellen Sektors an der Einrichtung und Finanzierung der *albert*-Plattform, die von der *British Academy Film Awards* (BAFTA) in Zusammenarbeit mit der *British Broadcasting Company* (BBC) verwaltet wird und deren Ziel vor allem darin besteht, die audiovisuelle Industrie durch die Entwicklung von Instrumenten wie einem CO₂-Rechner und einer ganzen Reihe von Beratungsdiensten für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und zu schulen (vgl. Weiss 2020, 55-56).

Es ist hervorzuheben, dass das von *albert* entwickelte Protokoll in der audiovisuellen Industrie Grossbritanniens weit verbreitet ist, da die dortigen Produzenten verpflichtet sind, es zu verwenden. Auch irische Produktionen machen von diesem System Gebrauch (vgl. Weiss 2020, 56).

Im Laufe der Jahre wurde das Protokoll praktisch in alle Prozesse des audiovisuellen Sektors integriert. Der grösste Nachteil ist jedoch, dass die Daten vom Nutzer bereitgestellt werden, so dass es entscheidend ist, dass sie genau sind und der Realität entsprechen.

Grossbritannien hat daher seit langem gemeinsame Standards und Methoden zur Verringerung seiner Umweltauswirkungen eingeführt und führt regelmässig eine jährliche Nachhaltigkeitsprüfung durch (vgl. *albert* annual review 2021).

Anfang 2020 gab *albert* in Zusammenarbeit mit dem *British Film Institute* (BFI) und dem Beratungsunternehmen für nachhaltige Entwicklung Arup eine Bewertung des Zustands der britischen audiovisuellen Industrie im Hinblick auf die Nachhaltigkeit in Auftrag. Der Bericht stützt sich auf Interviews mit in der Branche tätigen Personen und Besuche von Produktionsstätten und enthält detaillierte Empfehlungen sowie Fallstudien zu bewährten Verfahren.

Das Dokument enthält sowohl praktische und technisch detaillierte Ratschläge zur Änderung der Arbeitsabläufe in der Branche als auch eine mutige Vision für einen Produktionsprozess im audiovisuellen Bereich, der nachhaltig ist und als Beispiel für andere dienen kann (vgl. Kovács 2022, 3).

Im Rahmen der Studie werden die Bemühungen um mehr Nachhaltigkeit

in der Branche durch das Phänomen des Kaskadeneffekts kontextualisiert: Die audiovisuelle Industrie kann von all jenen Wirtschaftssektoren lernen, in denen es weiter entwickelte Nachhaltigkeitsstandards gibt, aber auch denjenigen den Weg weisen, die auf diesem Pfad weiter zurückgeblieben sind.

ÖSTERREICH

Seit 2017 gibt es in Österreich Richtlinien für die Erlangung des Nachhaltigkeits Siegels UZ 76¹⁷, welches mehrere recht detaillierte Kriterien umfasst. Sowohl das Unternehmen, das die Arbeit erstellt, als auch diejenigen, die dann an der Entwicklung des Projekts arbeiten, müssen sich an diese Leitlinien halten. Die Vorgaben für den Erhalt des Siegels sind eine Mischung aus obligatorischen und freiwilligen Kriterien.

Zu den obligatorischen Maßnahmen gehört beispielsweise die Ernennung einer Person zum Green Consultant, ebenso wie die Unterzeichnung einer Absichtserklärung des Produktionsunternehmens, Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen konkret anzugehen. Bei den fakultativen Kriterien hingegen kann man aus einer langen Liste von verschiedenen Maßnahmen wählen, die dann umgesetzt werden müssen. Am Ende der Produktion wird analysiert, welche Kriterien tatsächlich erfüllt worden sind.

Die *Lower Austrian Film Commission* (L AFC¹⁸) beschäftigt sich seit 2016 aktiv mit dem Thema Nachhaltigkeit und hat 2018 die Online-Plattform *L AFC Evergreen* ins Leben gerufen, die Informationen zur Nachhaltigkeit in Österreich und Vernetzungsmöglichkeiten für die Branche bündelt.

Dieses Instrument wurde 2020 mit dem *L AFC-Evergreen-Prisma* erheblich weiterentwickelt, das nun umfassende und aktuelle Informationen in sechs verschiedenen Bereichen liefert (vgl. Weiss 2020, 24-25).

Die L AFC hat 2019 eine Arbeitsgruppe mit ins Leben gerufen, die alle im Bereich der Förderung der audiovisuellen Produktion in Österreich tätigen Stellen zusammenbringen soll, um gemeinsam an einem gemeinsamen Anreizmodell zur Förderung der Nachhaltigkeit im audiovisuellen Sektor zu arbeiten (vgl. Weiss 2020, 25).

Derzeit liegen keine weiteren Informationen über die Arbeit der Gruppe und darüber vor, ob sie zu konkreten Ergebnissen geführt hat.

ITALIEN

Die Trentino Film Commission hat sich dafür entschieden, ihr eigenes System mit Hilfe eines modularen Ansatzes zu entwickeln, der international viel besser anpassbar ist. Die kleine norditalienische Provinz startete 2017 eine Evaluierung mit dem Ziel, Anreize für eine nachhaltige audiovisuelle Produktion zu schaffen, genannt *T-Green-Film*. Das Projekt sollte sowohl als Leitfaden für die Dreharbeiten in der Region dienen als auch bei der Durchführung verschiedener Maßnahmen helfen, die von den Geldgebern der verschiedenen Projekte überprüft werden (vgl. Weiss 2020, 43).

Im Jahr 2019 wurde das Programm vollständig überarbeitet, um es durch die Beseitigung einiger regionaler Besonderheiten allgemeiner zu gestalten und somit auch international zugänglich zu machen, und es wurde in *Green Film* umbenannt. Dies wird für internationale Koproduktionen von großem Nutzen sein, da die Einrichtungen, die solche Projekte finanzieren, dasselbe Bewertungssystem verwenden

¹⁷ Das Label Umweltzeichen 76 wurde von der audiovisuellen Produktionsfirma *superfilm* in Zusammenarbeit mit dem Nachhaltigkeitsberatungsunternehmen *pulswerk GmbH* entwickelt. (vgl. Weiss 2020, 15).

¹⁸ Die Film Commission des Landes Niederösterreich ist eine Einrichtung zur Förderung der audiovisuellen Produktion, die der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der Landesregierung angegliedert ist. vgl. URL: <https://www.lafc.at/lafc/> (Zugriff am 22.11.22).

können. Ziel der Überarbeitung war es, die Anstrengungen, die ein bestimmtes audiovisuelles Projekt unternommen hat, durch ein Punktesystem greifbarer und messbarer zu machen (vgl. Weiss 2020, 43).

Die Besonderheit dieser Berechnung besteht darin, dass die Finanzierung gekürzt wird, wenn ein bestimmtes Projekt im Laufe der Produktion weniger Punkte erzielt als veranschlagt. Erfüllt die Arbeit bei der abschließenden Bewertung nicht einmal das geforderte Minimum, kann die Förderung komplett gestrichen werden (vgl. Weiss 2020, 44).

Mit Green.Film hat die Trentino Film Commission also zunächst ein Instrument geschaffen, das bewertet, was jedes audiovisuelle Projekt tatsächlich für mehr Nachhaltigkeit tut, aber auch eine Berechnungsmethode, die finanzielle Anreize auf der Grundlage der erreichten Punktezahl gewährt (vgl. Weiss 2020, 41).

Die Arbeitsgruppe CineRegio Green hat dieses von der Trentino Film Commission entwickelte System als den konkretesten und exportierbarsten Ansatz unter den derzeit existierenden identifiziert und es als gemeinsames Instrument¹⁹ für die CineRegio-Mitglieder bestimmt (vgl. CineRegio 2020, 5).

Auch die Südtiroler Filmproduktionsförderungsstelle *Information, Development and Marketing* (IDM²⁰) arbeitet daran, Anreize zur Förderung der Nachhaltigkeit zu schaffen. So wird beispielsweise bei der Entscheidung, welches von zwei als gleichwertig erachteten Projekten finanziert wird, dasjenige unterstützt, dass eine nachhaltigere Produktion anstrebt. Alle zusätzlichen Kosten, z.B. für die Einstellung einer Person als *Green Consultant*, werden von der Organisation getragen (vgl. Weiss 2020, 57).

Die IDM hat sich bewusst für ein positives Anreizmodell und nicht für eine Verpflichtung entschieden, damit Nachhaltigkeit als ein gemeinsames, erstrebenswertes Ziel des gesamten audiovisuellen Sektors und nicht als ein von oben auferlegtem Hindernis angesehen wird.

Interessanterweise entschied sich IDM für den von MFG bereitgestellten CO2-Rechner²¹.

FRANKREICH

Seit 2014 investiert die französische Filmförderungsbehörde (CNC²²) jährlich 6 Millionen Euro in die Nachhaltigkeit und übernimmt damit bis zu 60 % der Investitionen, die Filmstudios oder öffentlich-rechtliche Unternehmen, die Fernsehprogramme produzieren und vertreiben, in diesem Bereich tätigen (vgl. Gasler 2015, 83).

Im Jahr 2020 setzte der CNC eine Arbeitsgruppe zum Thema Nachhaltigkeit ein, die im Sommer 2021 einen Aktionsplan vorstellte, der die ökologische und energetische Transformation zur Priorität machte. Das Programm mit dem Namen 'Action!' sieht mehrere Meilensteine vor, die in den nächsten drei Jahren erreicht werden sollen (vgl. The Shift Project 2021, 141 e 147).

Zu den Schritten, die im laufenden Jahr umgesetzt werden sollen, gehören beispielsweise die Erarbeitung einer gemeinsamen Methodik zur Messung der Umweltauswirkungen, die Einrichtung von Schulungskursen zum Thema Nachhaltigkeit sowie die Bereitstellung von Ressourcen und bewährten Verfahren. Bis 2023 sollen alle von der Organisation finanzierten Projekte verpflichtet werden, einen Bericht über ihre Umweltauswirkungen vorzulegen (vgl. CNC 2021, o.S.)

2009 unterstützte die Region Film Paris²³ die Gründung der Vereinigung

¹⁹ Zu den Einrichtungen, die bereits beschlossen haben, das Green.Film-System einzuführen, gehören die Mallorca Film Commission, der Zephyr Media Fund (Norwegen), der Tartu Film Fund (Estland), der Apulia Film Fund, die IDM Alto Adige und die Sardegna Film Commission (vgl. Wallimage o.J., 3).

²⁰ Es handelt sich um einen Fonds (jährlich ca. 4,5 Mio. €) für audiovisuelle Produktionen in Südtirol, der Teil der IDM-Nachhaltigkeitsdrehscheibe ist, um die Nachhaltigkeit in der Region in verschiedenen Wirtschaftsbereichen zu fördern. vgl. URL: <https://www.film.idm-suedtirol.com/it/funding> (Zugriff am 22.11.22).

²¹ vgl. URL: https://idm.greenshooting.eu/it_IT/admin/ (Zugriff am 05.11.22).

²² Das *Centre National du cinéma et de l'image animée* ist eine öffentliche Einrichtung, die in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur für die Festlegung der Kulturpolitik im audiovisuellen Bereich in Frankreich zuständig ist. Sie hat den besonderen Auftrag, die Produktion, Förderung und Erhaltung französischer audiovisueller Werke zu unterstützen. vgl. URL: <https://www.cnc.fr/a-propos-du-cnc/missions> (Zugriff am 22.11.22).

Ecoprod, deren Ziel es ist, den audiovisuellen Sektor für seine Umweltauswirkungen zu sensibilisieren. Der Verband bringt verschiedene Akteure des Sektors in Frankreich zusammen, um ein Ressourcenzentrum zu sein, das Menschen, die im audiovisuellen Sektor arbeiten, mit Hilfe von Instrumenten, Ratschlägen und Studien auf ihrer Website sensibilisieren, schulen und unterstützen soll. *Ecoprod* hat auch *Carbon Clap* entwickelt, das erste Programm zur Berechnung der CO₂-Emissionen einer audiovisuellen Produktion, um deren Auswirkungen zu planen und zu reduzieren (vgl. Weiss 2020, 42).

Nur wenige Organisationen in Europa bieten finanzielle Anreize für eine nachhaltige audiovisuelle Produktion. In diesem Sinne gewährt Film Paris Region einen Bonus mit zusätzlicher Finanzierung, im Durchschnitt etwa 50.000 € für verschiedene Arten von audiovisuellen Werken (vgl. Weiss 2020, 41).

BELGIEN

Seit 2013 unterstützt der audiovisuelle Fonds von Flandern (VAF²⁴) mit dem Label *e-Mission* und dem dazugehörigen Programm diejenigen, die im audiovisuellen Bereich auf nachhaltigere Weise produzieren, durch Schulungsangebote, Workshops, Besuche am Set anderer Produktionen und individuelle Beratungen. Im Mittelpunkt dieses Projekts steht die Beratung durch einen Nachhaltigkeitsexperten, der seit 2015 hauptamtlich für die Agentur tätig ist (vgl. Weiss 2020, 39).

Alle Produktionen, die von der VAF finanziell unterstützt werden, müssen sich einem individuellen Coaching unterziehen, um einen Aktionsplan für eine nachhaltigere Produktion umzusetzen und zu lernen, wie man den spezifischen CO₂-Rechner der Institution benutzt. All dies wird von der VAF umgesetzt, um die individuellen Auswirkungen einer audiovisuellen Produktion zu verringern (vgl. CineRegio 2020, 7).

Wallimage²⁵ hat zusammen mit anderen Institutionen das *Green.Film* System der Trentino Film Commission übernommen und arbeitet an der Ausbildung zum *Green Consultant* (vgl. Wallimage o.J., 3-4). Die Besonderheit dieses Gremiums besteht darin, dass es beschlossen hat, all jene Projekte zu bestrafen, die sich nicht zur Nachhaltigkeit verpflichten, und automatisch die Unterstützung für all jene Werke abzulehnen, die keine konkreten Maßnahmen zur Verringerung ihrer Umweltauswirkungen durchführen (vgl. CineRegio 2020, 18).

AUSBILDUNG

Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern gibt es in Frankreich kaum spezialisierte Ausbildungen in diesem Bereich (vgl. The Shift Project 2021,48). Laut einer Umfrage, die von einer Gruppe von Studenten aus dem Kulturbereich durchgeführt wurde, haben mehr als 80 % der Befragten keine Grund- oder Weiterbildung zu Umweltthemen erhalten, obwohl sie dies gerne getan hätten (vgl. The Shift Project 2021, 36).

In Deutschland arbeiten der Filmproduktionsförderungsfonds MOIN und MFG seit 2015 mit der *Hamburg Media School* zusammen, wo die nachhaltige Produktion Teil des Lehrplans ist. Die HMS wird auch in anderen Bereichen wie der Kommunikation mehrere Module zu diesem Thema durchführen (vgl. CineRegio 2020, 28).

In Österreich bietet die Fachhochschule St. Pölten ab dem Sommersemester 2020 einen fakultativen Kurs über die Produktion und Erstellung nachhaltiger audiovisueller Produkte an (vgl. Weiss 2020, 26).

²³ Eine Organisation zur Förderung der Filmproduktion in der Region Île-de-France, zu der auch die Stadt Paris gehört.

²⁴ Der *Vlaams Audiovisueel Fonds* ist eine autonome, gemeinnützige Organisation, deren Aufgabe es ist, eine Politik zur Unterstützung der audiovisuellen Produktion in der flämischen Region umzusetzen. Sie wurde im Jahr 2002 von der flämischen Regierung gegründet und hat ihren Sitz in Brüssel. vgl. URL: <https://www.vaf.be/fr> (Zugriff am 21.11.22).

²⁵ *Wallimage* ist eine Aktiengesellschaft, die sich vollständig im Besitz der Region Wallonien befindet und seit 2001 audiovisuelle Produktionen unterstützt, um Arbeitsplätze zu schaffen und die audiovisuelle Industrie auf regionaler Ebene zu entwickeln. vgl. URL: <https://www.wallimage.be/fr/about> (Zugriff am 21.11.22).

Der audiovisuelle Sektor hat im Laufe der Zeit bewiesen, dass er sehr flexibel ist und sich an zahlreiche Veränderungen in verschiedenen Bereichen anpassen kann, sei es in technologischer, wirtschaftlicher oder kultureller Hinsicht. **Die Geschwindigkeit, mit der die Branche auf den beträchtlichen Druck der letzten zweieinhalb Jahre reagiert hat und es geschafft hat, ihre Tätigkeiten in kurzer Zeit während einer weltweiten Pandemie umzustrukturieren, ist bezeichnend für die Art und Weise, wie die Industrie sich zusammenschliessen und ihre Prioritäten und Tätigkeiten auch im Bereich der Nachhaltigkeit neu ausrichten kann.** Dies zeigt, wie ein Krisenmoment in eine Gelegenheit umgewandelt werden kann, den Status quo neu zu bewerten, insbesondere im Hinblick auf die beträchtlichen Auswirkungen auf die Umwelt angesichts der eingesetzten Ressourcen an Zeit, Menschen und Material.

Ich möchte betonen, dass das, was in diesem Aufsatz dargestellt wird, nur eine Momentaufnahme dessen sein kann, was in diesem Bereich gerade passiert. Da es sich um eine sich entwickelnde und sehr dynamische Situation handelt, könnten sich viele der hier vorgestellten Informationen bald als überholt erweisen.

In diese Arbeit wurden alle europäischen Nachbarländer der Schweiz einbezogen, die ein dauerhaftes Interesse an der Nachhaltigkeit im audiovisuellen Bereich gezeigt haben und die, wenn schon nicht jahrzehntelange Erfahrung in diesem Bereich, so doch zumindest ein langfristiges Engagement vorweisen können. Ausserdem handelt es sich nach Ansicht der Verfasserin um Institutionen, die sich ernsthaft mit dem Thema befassen und im Laufe der Zeit mehrere Grundsatzdokumente, Leitlinien und gezielte Ratschläge erarbeitet haben, um audiovisuelle Produktionen bei der Verringerung ihrer Umweltauswirkungen konkret zu unterstützen.

Wie sich im Laufe dieser Arbeit gezeigt hat, befinden sich nicht alle Organisationen auf demselben Niveau: Während es Förderinstitutionen gibt, die sich auf eine gut ausgebaute Infrastruktur stützen können (sie verfügen über einen eigenen CO₂-Rechner, sie können umfangreiche und umfassende Kontakte zu Unternehmen, die sich mit nachhaltigen Dienstleistungen befassen, herstellen, sie bieten primäre und kontinuierliche Schulungen zum Thema Nachhaltigkeit in den verschiedenen spezifischen Berufsfeldern an), tun sich andere schwer damit, das, was sie bisher unternommen haben, weiterzuführen, da sie lediglich das notwendige Minimum zur Verfügung stellen (eine Liste bewährter Praktiken, ohne jegliche Unterstützung bei deren Umsetzung, wobei es der Produktion selbst überlassen bleibt, wie und auf welche Weise sie diese umsetzen), während andere diesen Weg noch nicht einmal begonnen haben.

Die Analyse der verschiedenen Modelle, die in Europa zur Förderung der Nachhaltigkeit im audiovisuellen Sektor eingesetzt werden, ergab eine uneinheitliche Situation. Auf dem Kontinent gibt es immer noch eine grosse Kluft zwischen den verschiedenen Entwicklungsstadien dieser Praktiken, die auch vom Herkunftsland und der lokalen Kulturpolitik abhängen.

Es gibt Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen von der Branche erstellten Dokumenten, aber auch erhebliche Unterschiede, die zum Teil auf die unterschiedlichen Infrastrukturen und die geopolitische Lage in einem bestimmten Land oder einer Region zurückzuführen sind. Trotz der in letzter Zeit verstärkten Bemühungen um eine Verringerung der Umweltauswirkungen audiovisueller Werke gibt es in diesem Sektor noch immer keine klare Führungsrolle, die als Vorbild für die gesamte Branche dienen könnte.

Die verwendeten Methoden sind oft uneinheitlich und wissenschaftlich fragwürdig, die verwendeten Standards weisen erhebliche Abweichungen auf und

sind nicht vergleichbar. Da es sich dabei häufig um Selbstbewertungssysteme handelt, ist ein weiterer Schwachpunkt die mangelhafte Qualität der erhobenen Daten. Auch bei audiovisuellen Produktionen ist es oft schwierig, die richtigen Mittel zu finden. Die Gefahr des Greenwashings, d.h. reiner Marketingstrategien, die versuchen, ihren Aktionen einen grünen Anstrich zu geben, steht vor der Tür.

Interne Berichte zum Thema ökologische Nachhaltigkeit unterscheiden sich in Länge und Aufmachung: Einige sind umfassende Analysen, andere eher eine Zusammenfassung der verschiedenen Bereiche, in denen Änderungen für notwendig erachtet werden, um beim Leser eine Einschätzung des Aufwands (oder des Opfers, wie manche sagen würden) zu erreichen, der erforderlich ist, um audiovisuelle Produktionen umweltfreundlicher zu gestalten.

Fast alle Institutionen, die sich mit nachhaltigem Filmen befassen, bieten Leitfäden für bewährte Verfahren, Dienstleistungen wie Workshops oder Beratung und Leitlinien an. Die angebotenen Anreize sind jedoch sehr unterschiedlich, insbesondere die finanzielle Unterstützung bleibt auf einige wenige Ausgabenposten beschränkt und pragmatisch, wie z. B. die Deckung der Kosten für die Einstellung einer Person als *Green Consultant*.

In den meisten der untersuchten Fälle wird ein individueller Ansatz verfolgt, der sich auf die Durchführung von Aktionen auf überwiegend freiwilliger Basis durch positive Anreize konzentriert, außer in sehr seltenen Fällen, in denen Verbote und negative Anreize gefördert werden. Bei den Prämien handelt es sich zum größten Teil um immaterielle Massnahmen (Beratung, Workshops, Dienstleistungen), in einigen Fällen aber auch um finanzielle Instrumente (wie Preise, Prämien, usw.). Dabei handelt es sich jedoch grösstenteils um Entscheidungen, die eine einzelne Produktion betreffen und nicht systematisch Teil der Produktion eines jeden audiovisuellen Werks sind.

Die Anhäufung bewährter Verfahren auf der Ebene einzelner Produktionen reicht nicht aus, um das Ausmass der systemischen Veränderungen zu bewältigen, die aufgrund der Dringlichkeit der Klimakrise erforderlich sind. Darüber hinaus ist jede Produktion nur in der Lage, ihre Auswirkungen um 20 Prozent zu reduzieren, bevor sie durch Faktoren beeinträchtigt wird, die sich ihrer unmittelbaren Kontrolle entziehen (vgl. BFI 2020, 3).

In diesem Sinne stimme ich mit Philip Gassmann und Marie Gouttefarde (vgl. 2021, 10) zwei Experten für nachhaltige audiovisuelle Produktionen, überein, die die Einrichtung eines runden Tisches durch die Industrie und alle Interessengruppen empfehlen, um einen Fahrplan zur Einführung gemeinsamer Standards auf europäischer Ebene zu erstellen. Sehr interessant ist auch ihr Vorschlag, einen Forschungsfonds der EU zur Förderung nachhaltiger Technologien im audiovisuellen Bereich einzurichten.

Im Laufe dieser Vorstudie habe ich mehrfach versucht, das Fehlen einer kohärenten, einheitlichen und von der gesamten Branche geteilten Vision zu betonen. Dies könnte beispielsweise die Entwicklung einer Strategie sein, die ein Kohlenstoffbudget mit mittel- und langfristigen zu erreichenden Zielen für die Reduzierung der Treibhausgasemissionen festlegt. Alle fünf Jahre sollten die Vorkehrungen, die zur Erreichung dieser Ziele getroffen wurden, analysiert und bewertet werden, um festzustellen, was erreicht wurde und was noch getan werden muss, um auf dem richtigen Weg zu sein.

Ein solches Verfahren muss jedoch von allen in diesem Sektor in Europa tätigen Personen gebilligt werden. Dies gilt nicht nur für diejenigen, die wichtige Posi-

tionen wie die des Produzent:innen oder Regisseur:innen innehaben, sondern auch für diejenigen, die in Dienstleistungsbereichen wie der Bereitstellung von Transportmitteln oder Technik arbeiten, wie es in der Kamera- oder Beleuchtungsabteilung der Fall ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in einer Zeit, in der sich die Klimakrise verschärft, kein Tabu mehr sein sollte, die Umweltauswirkungen einer audiovisuellen Produktion konkret anzusprechen. Die Beschaffung von Ressourcen und Materialien hat sich bisher auf die Förderung der künstlerischen Freiheit konzentriert, ohne die Umweltauswirkungen zu berücksichtigen, die sie verursachen können.

Unter diesem Gesichtspunkt könnte man sich fragen, wo die Freiheit des kreativen Ausdrucks in der Branche endet und ob wir nicht anfangen sollten, die Handlungen und Kreationen der gesamten Industrie in einer systemischen Weise zu reflektieren. Hochglanzproduktionen mit hohem Glamourgehalt sowohl auf technischer Ebene (z.B. immer höhere technische Anforderungen wie 4K UDH) als auch mit höheren Aussergewöhnlichen auf visueller Ebene mit Spezialeffekten und komplexen narrativen Inhalten sind unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zunehmend unhaltbar.

In diesem Fall ist es interessant festzustellen, dass in Werken, die über ein geringeres Budget verfügen, mehr gesunder Menschenverstand und Kreativität vorhanden ist in Bezug auf finanzielle Beschränkungen, was sich direkt im Verzicht vieler sehr energieintensiver und umweltschädlicher Aktivitäten niederschlägt.

Dies würde natürlich auch einen Mentalitätswandel bei den Nutzer:innen audiovisueller Werke erfordern. Vor allem für die Menschen in Europa, die aufgrund der historischen Verantwortung der Bevölkerung der reichsten Nationen, überproportional für die Klimakrise verantwortlich sind.

6. Bibliographie

Özdemirci, Gündüz Ekin (2016) «Greening the Screen: An Environmental Challenge». In: *Humanities*, 5:35, S.1-13.

Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (Hg.) (2022) *Film and Television production in the Age of Climate Crisis: Towards a Greener Screen*. Cham, Springer International Publishing.

Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (2022) «Introduction: Film and Television Production in the Era of Accelerated Climate Change – A Greener Screen?». In: Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (Hg.) (2022) *Film and Television production in the Age of Climate Crisis: Towards a Greener Screen*. Cham, Springer International Publishing, S. 1-16.

Kääpä, Pietari (2022) «Environmental media Governance: Strategies for Encountering Uncertainty and Innovation in the Screen Media Industries». In: Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (Hg.) (2022) *Film and Television production in the Age of Climate Crisis: Towards a Greener Screen*. Cham, Springer International Publishing, S. 19-42.

Vaughan, Hunter (2022) «Policy Approaches to Green Film Practices: Local Solutions for a Planetary Problem». In: Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (Hg.) (2022) *Film and Television production in the Age of Climate Crisis: Towards a Greener Screen*. Cham, Springer International Publishing, S. 43-68.

Sørensen, Inge ; Noonan, Caitriona (2022) «European Screen Agencies and Sustainability: Interventions for Greening the Screen». In: Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (Hg.) (2022) *Film and Television production in the Age of Climate Crisis: Towards a Greener Screen*. Cham, Springer International Publishing, S. 69-93.

Keilbach, Judith; Spoler, Fieke (2022) «Passing on Responsibility: Obstacles to Green Film Production in the Netherlands». In: Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (Hg.) (2022) *Film and Television production in the Age of Climate Crisis: Towards a Greener Screen*. Cham, Springer International Publishing, S. 163-179.

Marks, Laura U. ; Przedpełski, Radek (2022) «The Carbon Footprint of Streaming Media: Problems, Calculations, Solutions». In: Kääpä, Pietari ; Vaughan, Hunter (Hg.) (2022) *Film and Television production in the Age of Climate Crisis: Towards a Greener Screen*. Cham, Springer International Publishing, S. 207-234.

Victory, Jonathan (2015) «Green Shoots: Environmental Sustainability and Contemporary Film Production». In: *Studies in Arts and Humanities*, 1:1, S. 54-68.

Musaoglu-Kilic, Gamze ; Düren, Petra ; Herfort, Melanie (2022) «Wie grün ist die deutsche Filmwirtschaft? - Optimierungsvorschläge für Unternehmen der Filmbranche». In: Gundlach, Hardy (Hrsg.), *Internet-Intermediäre und virtuelle Plattformen medienökonomisch betrachtet: Proceedings zur Jahrestagung der Fachgruppe Medienökonomie der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 2021, Hamburg* (S. 55-68).

Lopera-Mármol, Marta ; Jiménez-Morales, Manel (2021) «Green Shooting: Media Sustainability, A New Trend». In: *Sustainability*, 13:6. S.1-14.

Roger-Monzó, Vanessa (2022). «Green shooting: análisis del discurso mediático de la producción audiovisual sostenible en España (2015-2019)». In: *Cuadernos.info* 38:51, S.175-199.

Irle, David ; Roesch, Anaïs ; Valensi, Samuel Fontaine (2021) «Introduction. La filière culturelle à l'âge des limites planétaires». In: Irle, David ; Roesch, Anaïs ; Valensi, Samuel Fontain(Hg.) *Décarboner la culture. Face au réchauffement climatique, les nouveaux défis pour la filière*. Fontaine, Isère: Presses universitaires de Grenoble PUG, S. 7-21.

Shriver-Rice, Meryl ; Vaughan, Hunter (2020) «What is environmental media studies?s». In: *Journal of Environmental Media*, 1:1, S.3-13.

Gasler, Jennifer (2015) Green Filming. Analyse des Status Quo nachhaltiger Filmproduktion im europäischen, amerikanischen und neuseeländischen Raum. Zur Strategieentwicklung für die Etablierung von Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft. [Masterarbeit, Fachhochschule St.Pölten] Fachhochschule St. Pölten URL: <https://phaidra.fhstp.ac.at/detail/o:2933> (Zugriff am 13.09.2022).

Kovács, Rita (2022) *A Screen New Deal and Ökologische Mindeststandards. A Discourse Analysis of Environmentla Sustainability in the British and German Film Industry*. [Masterarbeit, Universitetet i Oslo] Universitetet i Oslo. URL: https://www.duo.uio.no/bitstream/handle/10852/96524/Kovacs_MA_Thesis.pdf?sequence=1&isAllowed=y (Zugriff am 27.09.2022).

Jetter, Martin (2020) *Opportunities and limitations of carbon calculators on the road to sustainable film and television productions*. [Bachelorarbeit, Hochschule der Medien Stuttgart] Hochschule der Medien Stuttgart. URL: https://greenfilmshooting.net/blog/de/wp-content/uploads/sites/2/2020/11/DE_Jetter_Thesis-zu-CO2-Rechnern-für-Film-und-TV_2020-10-27_v1.4.pdf (Zugriff am 20.08.22).

Chiarini, Ludovica ; Khedachi, Nadia (2019) *Sustainability reporting in project-based industries. A European study with a focus on the motion picture industry*. [Masterarbeit, Malmö Universitet] Malmö Universitet. URL: <http://www.diva-portal.org/smash/get/diva2:1483221/FULLTEXT01.pdf> (Zugriff am 27.09.22).

Weiss, Magdalena Anna (2020) *Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmbranche. Untersuchung europäischer Anreizmodelle und Möglichkeiten der strukturellen Implementierung in Österreich*. [Masterarbeit, Universität Wien] Universität Wien. URL: https://www.lafc.at/downloads/Weiss_Nachhaltigkeit_in_der_oesterreichischen_Filmbranche_Final_1.pdf (Zugriff am 27.09.22).

Gassmann, Philip ; Gouttefarde, Marie (2021) *Greening the European Audiovisual Industry. The Best Strategies and their Costs*. European Commission URL: <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/greening-european-audiovisual-industry> (Zugriff am 20.10.22).

Twist, Ben ; Bowser, Mairi Claire ; MacLennan, Fiona (2020) Greening Scotland's Screen Industry. How Scotland can become the leading country for environmentally sustainable film- and TV-making. Creative Carbon Scotland. URL: https://www.screen.scot/binaries/content/assets/screen-scot/funding--support/research/screenproduction_sustainabilityreport_may2020.pdf (Zugriff am 20.10.22).

BFI ; Arup (Hg.) (2020) *A Screen New Deal. A Route Map to Sustainable Film Production*. London: The British Film Institute. URL: <https://wearealbert.org/wp-content/uploads/2021/03/Screen-New-Deal-Report-1.pdf> (Zugriff am 20.10.22).

CineRegio (Hg.) (2020) *Green Report 2020. On sustainability in the European Regions*. Brüssel: CineRegio. URL: https://www.cineregio.org/publications/green_regio_report_2020/ (Zugriff am 11.10.22).

BFI (Hg.) (2020). *Green Matters. Environmental Sustainability and Film Production: An Overview of Current Practice*. London: British Film Institute. URL: <https://www2.bfi.org.uk/sites/bfi.org.uk/files/downloads/bfi-green-matters-uk-screen-sector-report-2020-v1.pdf> (Zugriff am 12.10.22).

Helsing, David ; Wu, Alexandra (2018) Green Film Criteria for the Southern Swedish Context. A Case Study of Sustainable Film Production and Carbon Footprinting. Ystad: Ystad Kommun. URL: https://projects2014-2020.interregeurope.eu/fileadmin/user_upload/tx_tevprojects/library/file_1545400524.pdf (Zugriff am 14.09.22).

European Producers Club (Hg.) (o.J.) *Charter on Green Production*. URL: <https://www.europeanproducersclub.org/epc-green-charter> (Zugriff am 30.11.2022).

MFG Baden-Württemberg (Hg.) (2022) *Ökologische Mindeststandards für deutsche Kino-, TV- und Online-/VoD-Produktionen*. Stuttgart: MFG Medien und Filmgesellschaft Baden-Württemberg URL: https://www.green-motion.org/files/16_Oekologische_Mindeststandards/Dokumente/2022-08-25_AK_GreenMotion_OekolMindeststandards.pdf (Zugriff am 17.09.22).

Trentino Film Commission (Hg.) (2022) *Green Film. Discipline per una produzione cinematografica ecosostenibile*. Trento: Trentino Film Commission URL: https://www.green.film/wp-content/uploads/2022/10/Disciplinare_GreenFilm_2022_ITA.pdf (Zugriff am 04.11.22).

The Shift Project (Hg.) (2021) *Décarbonons la Culture*. Paris: The Shift Project. URL: <https://theshiftproject.org/wp-content/uploads/2021/11/211130-TSP-PTEF-Rapport-final-Culture-v2.pdf> (Zugriff am 04.10.22).

Wallimage. (Hg.) (o.J.) *Green Film Wallonia. Guide de soutien aux productions durables* Mons, Hennegau: Wallimage. URL: https://cms.wallimage.be/sites/default/files/Green/greenfilm_10b_web.pdf (Zugriff am 05.11.22).

CNC (Hg.) (2021) *Lancement par le CNC du Plan Action ! Pour une politique publique de la transition écologique et énergétique*. Paris: Centre National du cinéma et de

l'image animée URL: https://www.cnc.fr/professionnels/actualites/lancement-par-le-cnc-du-plan-action--pour-une-politique-publique-de-la-transition-ecologique-et-energetique_1490879 (Zugriff am 05.11.22).

albert (Hg.) (2021) *Creating a sustainable future. Annual Review 2021*. London: albert
URL: https://wearealbert.org/wp-content/uploads/2022/06/albert-AR-2021_Final.pdf (Zugriff am 27.09.22)

Credit Suisse (Hg.) (2022) *Barometro delle apprensioni Credit Suisse 2022. Cosa preoccupa gli svizzeri*. URL: <https://www.credit-suisse.com/about-us/it/reports-ricerca/studi-pubblicazioni/barometro-delle-apprensioni.html> (Zugriff am 28.09.22)

Bundesamt für Statistik (Hg.) (2022) *Fernsehnutzung*. URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/medien/medienangebot-nutzung/fernsehen/fernsehnutzung.html> (Zugriff am 28.09.22)

Schweizerischer Bundesrat (Hg.) (2022) *Umwelt Schweiz 2022*. URL: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/dokumentation/umweltbericht/umweltbericht-2022.html> (Zugriff am 17.12.22)

Bundesamt für Umwelt (Hg.) (2022) *Klima: Das Wichtigste in Kürze*. URL: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/inkuerze.html#-1439031040> (Zugriff am 20.12.22)